

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1796**

15.2.1796 (Nr. 20)

Carlruher

Montags

17



Zeitung

den 15. Februar.

96.

Mit Hochfürstlich • Markgräflisch • Badischem gnädigstem Privilegio.

Wien, vom 2. Febr. Von Wien aus sind seit ellichen Tagen mehrere Eilboten nach Kopenhagen abgegangen. Dadurch hat das Friedensgerücht in Wien aufs Neue einiges Leben bekommen. Der Kaiser besuchte neulich den Feldmarschall Clairfait in seinem Quartier und unterhielt sich lange mit ihm. Täglich findet sich Feldmarschall Clairfait bey dem Kaiser zur Unterredung ein; und aus dessen mündlichem Bericht bekommt der Kaiser die genaueste Beschreibung des Zustands der Kaiserl. Kdn. und Reichsarmeen, so wie der Länder, die der Kampfplatz sind und auch der französischen Armeen, so viel man disseits davon erfahren kann. — Von der Abreise des Generalfeldmarschalls Grafen von Clairfait ist gegenwärtig noch keine Rede, folglich auch kein Anschein, daß der Waffenstillstand sobald aufhören werde; dessen ohngeachtet herrscht die Thätigkeit in den Kriegerüstungen fort. — Während den großen Rüstungen zur baldigen Eröffnung eines neuen Feldzugs haben doch noch die Fastenachtslustbarkeiten ihren guten Fortgang und man verspürt nicht den geringsten Mangel weder an Geld noch an Lebensmitteln.

Schreiben aus Wien, vom 2. Febr. Unsere Armee am Rhein wird bis zu Anfang des Merzmonats 200tausend Mann stark seyn und wo es die Umstände verstaten, angikseweise zu Werk gehen. — Der berühmte Laufferer ist bereits überwiesen, daß er einen Freiheitsbaum in Croaticn gepflanzt und gesucht habe, die treuen Einwohner dieses Lands zu verführen, als er noch Hauptmann bei dem Oguliner Regiment war. Er verließ die Kriegsdienste und kam in den Dienst des Grafen Balthaz, der ihn mit Ladungen von Getraide nach der Levante und selbst bis nach

Constantinopel schickte. Laufferer kam jedesmal mit dem aus dem Getraide erlöbten Geld richtig zurück, aber das letztemal, wo die Schiffsladung sehr beträchtlich war, blieb er aus. Beim Anfang der Revolution machte er Bekanntschaft mit Jakobinern, begab sich mit ihnen nach Frankreich, verlangte Dienste, die er um so eher erhielt, da er Talente hat und 5 bis 6 Sprachen vollkommen spricht. Er stieg bis zum Obristlieutenant und erhielt die Erlaubniß, ein Freikorps zu errichten, welches aus Deserteurs und Landstreichern bestand. Dieses ist die kurze Geschichte des Lebens dieses Verräthers.

Niederrhein, vom 2. Febr. Brüssel erhält 12 bis 13000 Mann Truppen ins Winterquartier und die andern Städte nach Verhältnis. Man glaubt, die französische Regierung habe dabey noch zur Absicht, durch diese starke Truppenzahl jeden Ausbruch von einer Gährung zu verhindern, der in den kaiserlichen Niederlanden wegen dem gezwungenen Anlehen entstehen könnte. Die Einwohner dieses Lands sehnen sich sehr nach dem Ausgang ihres Schicksals; sie sind weder vorigen Constitution noch von Herzen ergeben. — Die Franzosen haben es auf das strengste verboten, Getraide auf die rechte Seite des Rheins zu führen. Einem Schiffer, der kürzlich gegen dieses Verbot handelte, wurde seine Ladung confiscirt.

Haag, vom 2. Febr. Die Wahlen sowohl der Wähler als der Repräsentanten zu der National Convention sind in unserer ganzen Provinz so ruhig vollzogen und die darüber erlassenen Vorschriften so genau beobachtet worden, daß in dieser Rücksicht gar nichts merkwürdiges zu melden ist. Die Wahlen der Repräsentanten finden fast allgemeinen Beifall, Amsterdam

ist die einzige Stadt der einstimmigen Provinzen, die noch nicht gewählt hat, weil die Eintheilung ihrer Uebersammlungen zu viel Zeit erfordert, als daß sie bereits den 26. hätten errichtet seyn können. — Bürger Mayer, einer unserer Gesandten in Frankreich, ist hier angekommen und hat eine Konferenz mit den Gliedern der Regierung gehabt.

Wien, vom 3 Febr. In Serbien sieht es sehr kriegerisch aus und allenthalben werden solche Zubereitungen gemacht, die einen bevorstehenden Krieg vermuthen lassen, wenn man nicht wüßte, daß es bloß den Rebellen gelte, indem diese sich nicht eher zur Ruhe begeben wollen, bis sie Belgrad in Besitz bekommen. Die Pforte soll daher beschloffen haben, sie ganz zu zernichten, zu welchem Ende mehrere Korps zusammengezogen werden. — Aus England sind über Hamburg 28 Millionen in Gold- und Silberplatten angekommen, die an die Münzämter Prag, Sünzburg und Wien zur Ausprägung geliefert wurden. — Die vor kurzem aus Böhmen hier durch passirte und nach Italien bestimmte 3 Transporte, bestehend in 160 Kanonen, nebst den dazu gehörigen Pulverkarren, welche schon bis Laibach gekommen seyn werden, haben Contrordre erhalten und kehren um nach dem Rhein. — Alle Garnisonen in Böhmen, die noch in 30.000 Mann bestehen und alles noch hiesige Militär samt der Artillerie müssen an den Rhein marschieren, wo es im künftigen Feldzug sehr ernsthaft zugehen wird. Dieses sind wahrscheinlich Folgen von General Clairfauts Anwesenheit. — Das schöne Kavallerieregiment Caraciat, welches bisher in Ungarn und Gallizien gelegen und sich selbst gemeldet hat, wieder gegen den Feind dienen zu dürfen, ist an den Rhein beordert und dieser Tage in 3 Abtheilungen, nämlich 3 Tage hintereinander, hier durch marschirt. — Nach Italien gehen nicht nur von hier, sondern aus allen Kaiserl. Provinzen, beinahe täglich Verstärkungen ab und auf den Fall, daß ein neuer Feldzug nöthig wäre, ist hier ein besondrer Rekrutierungsplan in Bereitschaft, nach welchem, in kurzer Zeit eine neue Armee ins Feld gestellt seyn wird. — Nachrichten aus Konstantinopel zu Folge, wollen die Türken die Theilung Polens immer noch nicht mit gleichgültigen Augen ansehen und der daselbst befindliche französische Gesandte, Berniac, gibt sich noch alle erdenkliche Mühe, solche in ihrem Wahn zu bestärken und die Pforte in das Interesse seiner Nation zu ziehen; allein die Gesandte anderer Höfe haben seine Absichten bisher zu vereiteln und den ohnehin gutgesinnten Grosherrn bey seinen friedlichen Grundsätzen zu erhalten gewußt.

Wien, vom 4 Jan. Die gängliche Gränzberichtigung in Pohlen wird erst im Monath März ihren An-

fang nehmen. Es heißt, es sey mit dem Berliner Hof ein Tausch im Beel, verabg. welchen dieser das Kloster und die Gegend von Czestochow gegen die Bortreten würde. Doch ist hierüber noch nichts gewisses zu sagen. Da Preussen den ganzen Weichselthaf mit dessen Mündung ist in seiner Gewalt hat, so wird auch die Regulirung der Sölle auf diesem Strom manchen Schwürigkeiten unterworfen seyn. — Die neuen Berichte aus Konstantinopel sprechen noch fortwährend von den großen Ketzgrüstungen, welche die Pforte zu Wasser und zu Lande macht. — Die Truppen der Ergänzungs- und Vermehrung der beyden Rheinarmeen brechen nach und nach aus den Erblanden auf.

Niederrhein, vom 8 Febr. Der General, Adjutant von dem französischen General Hutey bey der Maas- und Sambre-Armee ist zu den Kaiserlichen übergegangen; er hat den Plan der Verschanzungen vor Düffelort mitgebracht und ist zu Prinz Condés Korps abgegangen.

Rheinstrom, vom 11 Febr. Die Franzosen ziehen sich bey Germersheim und Landau sehr stark zusammen, so, daß man daraus schließen sollte, daß der Feldzug schon mit dem Anfang des Monats März werde eröffnet werden. Die meisten Officiere, die bey der französischen Armee sind, werden abgelöst und andre an ihre Stelle gesetzt.

#### Frankreich.

Marseille, vom 18 Jan. Seit langer Zeit lassen sich die Britten an unsern Küsten nicht mehr sehen. Drey unserer Kriegsschiffe und mehrere französische Korfaren kreuzen beständig in unsern Gegenden, um die Zufahren zu decken. Innerhalb 10 Tagen sind 30000 Lasten Getraid, außer andern Lebensmitteln, in unsern Häfen eingelaufen.

Paris, vom 2 Februar. Das Direktorium hat lezthin einen Schluß gefaßt, wodurch es eine Berathschlagung des niederrheinischen Departements, die zurückgekommenen Ausgewanderten betreffend, gutheißt und auf alle Departements der Republik ausdehnt. Alle Municipalbeamten müssen innerhalb 2 Dekaden ein vollständiges genaues Verzeichniß aller Personen, welche Frankreich verlassen hatten und wieder zurückgekehrt sind, an ihre Departements einschicken. — Das Direktorium wirft zwar in seiner letzten Bothschaft die Schuld der wieder sich entfernenden Friedenshoffnungen auf die fremden Mächte, bleibt aber den Beweis dieser Behauptung schuldig und läßt so das französische Volk, welches man souverain nennt, über seine wichtigste Angelegenheit im tiefsten Dunkel. Diese gängliche Zurückhaltung ist schon von verschiedenen Seiten gerügt worden und es scheint, die Regierung

werde sich hißfalls noch näher erklären müssen. Unser den Schriftstellern, welche für den Frieden schreiben, zeichnet sich besonders der Deputirte Dupont von Nemours aus. Schon neulich hatte er durch ein glücklich gewähltes Beispiel aus der ältern Geschichte dem Volk zu verstehen gegeben, daß es bloß von ihm abhängt, Frieden zu bekommen und nun kündigt er eine Schrift an, worinn er die Nothwendigkeit zu erwirken verspricht, unter jeder Bedingung, die mit unsrer wohlverstandnen Ehre verträglich ist, Frieden zu machen.

Paris, vom 4 Febr. Gestern wurde hier kein Fleisch ausgeheilt, weil die Fleischlieferanten die Rescriptionen (3 monatliche Scheine, womit das Directorium den Nationalschatz ermächtigt hat, einen Theil seiner Zahlungen zu machen) auszufragen und erklärten, sie wollten lieber in Assignaten bezahlt seyn. — Freron und auch Reverchon sollen zurückberufen worden seyn. Auf erstern wurde kürzlich mit einer Pistole geschossen; die Kugel traf aber einen neben ihm stehenden Officier. — Die 12 Municipalitäten dieser Stadt sind instaliert worden und man scheint ziemlich mit den Wahlen des Directoriums zufrieden zu seyn. — Ein Journal versichert, daß vorgestern 270 Abtugungen verschiedener Beamten, welche man im Verdacht des Jakobinismus hat, von Paris in die Departements geschickt worden seyn. — Die Finanzministerstelle ist nun auch dem Deputirten Johannot angetragen worden, der sie aber gleichfalls ausgeschlagen hat. Faipoult geht, wie es heißt, als Großbothschafter nach Genua. — Man spricht von Errichtung einer Bank zu Paris, so wie auch von Wiederherstellung der französischen Lotterie. Das Directorium soll auf verschiedene Journale die Siegel haben legen lassen. — General Jourdan ist erst seit 3 Tagen zu Paris. Er logirt im Hotel des Kriegsministers. Das Directorium hat ihm ein Geschenk mit 6 der schönsten Pferde und einer vollständigen Waffenrüstung gemacht.

Paris, vom 5 Febr. Zur Anschaffung der zum Kriegsdienst nothwendigen Pferde, sagte der Rath folgende Schlüsse: 1.) Alle Pferde, Stuten und Maulthiere, welche vom 1. Pluvios (21. Jan.) an nicht gewöhnlich zum Ackerbau oder Handel gebraucht wurden, können vom Directorium zum Kriegsdienst aufgehoben werden. 2.) Ueberdieses wird im ganzen Gebiet der Republik ein Pferd, eine Stute, ein Maulthier, eine Mauleselin von dreißig erhoben werden. 3.) Alle diese zum Dienst der Armee bestimmten Thiere müssen wenigstens 4 Jahre alt und 4 Schuhe 6 Zoll bis an die Wähne hoch seyn. 4.) In dieser Hebung sind die trächtigen Stuten und die Hengste nicht begriffen. 5.) Die Eigenthümer von Pferden, Stuten

und Maulthieren sind verbunden, 3 Tage nach Bekanntmachung des Gesetzes bey der Municipalsversammlung die Anzeige zu machen, wozu dieselben vor dem 1. Pluvios (21. Jan.) gebraucht worden seyn. Diejenigen, welche sich dem Gesetz entziehen, sollen mit Einziehung dessen, was sie entzogen oder verborgen haben, gestraft werden. 6.) Die Fehler werden zu einer Geldstrafe verurtheilt, die dem Werth des verhaltenen Gegenstandes gemäß ist. 7.) Der Eigenthümer eines Pferdes, einer Stute, eines Maulthieres wird einen Schein erhalten, worauf die Schätzung des Thieres steht. Diesen weist er beym Zahlmeister des Departements vor, der ihn in klingender Münze, oder in Assignaten nach dem Kurs zahlen wird. 8.) Das Directorium hat den Auftrag, alle Maasregeln zu ergreifen, damit dieses Gesetz bald möglichst vollzogen werde. — Ein Brief von Nantes vom 21. Jan. bestätigt die Nachricht, daß Chareite in den letzten Tagen ist, alle seine Vertrauten ihn nach und nach verlassen und seiner Parthie gar keine Hoffnung mehr übrig bliebe, irgend etwas wagen zu können. Die Vendee neutralisirt sich ganz. Freylich geschehen noch bisweilen Gewaltthatigkeiten; aber eine gute thätige Gendarmerie wird diese Ueberreste, welche gewöhnlich auf einen Bürgerkrieg folgen, bald ausgerottet haben. Das Zwangsanlehen geht in Nantes gut von statten. Es heißt, General Hoche habe Maasregeln ergriffen, um die Kommunikation mit Angers vollkommen sicher zu stellen. Man erwartet neue Truppen gegen die Chouans. — Die Chouans sind, nach zuverlässigen Nachrichten, bey Fougeres vollkommen geschlagen worden. Sie fahren immer noch fort bey Dinan und Beudron Mordthaten und Gewaltthatigkeiten zu begehen. Ihre Anführer hatten einen Versuch gemacht, ein allgemeines Aufgebot aller Mannschaft von 18 bis 40 Jahren ergehen zu lassen. Aber es ist eine Stimme in der Wüste. Niemand gehorcht ihr.

#### Großbritannien.

Schreiben aus London, vom 28 Jan. Von der westindischen Flotte des Admirals Christian haben wir sehr schlimme Nachrichten. Nach Briefen vom 2ten dieses war die Flotte, anstatt seit dem 12ten fortzurücken, sehr zurückgetrieben. Die neuliche Nachricht von einem günstigen Wind war ganz ungegründet; vielmehr war der Wind stets entgegen und dabey außerordentlich heftig. — Am Montag kam zu Plymouth das zu einem Kriegsschiff eingerichtete ostindische Schiff, the Dutton, von der westindischen Flotte an. Es hat die Flotte den 2ten dieses verlassen. Die Flotte bestand damals aus 69 Segeln und sie war unter dem 43ten Grad. Der Wind wehte sehr stürmisch aus Südwesten, wodurch sie weit nach England zurückge-

bracht war. Seit the Dutton die Flotte verlassen, hat der heftigste Sturm aus Südwesten gewüthet, daher man die Flotte täglich zurück erwartet, indem man es für unmöglich hält, daß sie in See bleiben kann. The Dutton hat mehrere 100 Mann am Bord, unter denen aber ein böses Fieber herrscht. Das Schiff hat sehr gelitten und war in sehr großer Gefahr. Der Capitain des Schiffs, Herr Sampson, berichtet noch, daß die Schiffe Vonsburne, Phönix, Valentine, Mid. dleser und der Herzog von Montrose sich zwischen dem 18. und 27. Dec. von der Flotte trennten. Auf dem Schiff Contractor ward alles, was sich auf dem Verdeck befand, durch eine Welle weggerissen. Die Schiffe, welche den 21. noch zusammen waren, waren alle wohl und unterm 42° 55' nördlicher Breite und 15° 10' der Länge. Wahrscheinlich haben einige Schiffe die Reise fortgesetzt, daher die westindischen Inseln wenigstens eine Verstärkung erhalten werden, die hoffentlich hinreichend seyn wird, die igtigen Besetzungen zu verteidigen, wenn auch nicht, um neue Eroberungen zu machen. — Zu der obigen Nachricht kamen gestern Abend noch sehr unangenehme Nachrichten von dem Schaden, den der Sturm den 26. dort anrichtete und von dem schrecklichen Unglück, welches dieses Schiff erlitt. Heute ist noch die Nachricht angekommen, daß das Schiff zerschüttet ist, daß aber von den Kranken noch die mehrsten gerettet und nur 3 umgekommen sind. Ueberhaupt lauten die Nachrichten von dem Schaden, welchen die heftigen Stürme an verschiedenen Theilen der Küste verursacht haben, äußerst traurig. — Einige glauben, das Parlament, welches am Dienstag wieder zusammen kommt, werde nach einigen Tagen wieder adjourniren. Andre behaupten, die Minister werden durch eine Königl. Bottschaft die Nachricht bringen, daß noch kein Friedekönig geschlossen werden. — Seit dem 15ten dieses haben wir nichts mehr von Frankreich gehört; es scheint daher, daß die Communication wieder unterbrochen sey. — 10 oder 12 Officiers der Chouans, welche neulich von der französischen Küste angekommen, sind nach Edinburg gegangen. Sie sagen, das Volk auf dem platten Land sey ganz gegen die Republik. Sie gesehen, daß viele Mordthaten verübt wurden, nicht aber von Chouans, sondern von Landstreichern, die diesen Namen annehmen. Die Chouans wünschen einen Prinzen an ihrer Spitze zu haben, den ein erfahrener Officier begleiten müsse. — Von Jamaica wird unterm 14. November geschrieben: der Aufruhr vermehre sich dort täglich. Die Anführer halten sich in hazugänglichen Gebirgen auf, von welchen sie oft in Haufen herunterkommen, die Plantagen veröden, die Weissen ermorden und die Negern zwingen, sich mit ihnen zu

verbinden. Sie bestehen aus allen Menschenklassen. — Die Rede, mit welcher Lord Camden das irländische Parlament eröffnete, fängt damit an: Der Zustand des Kriegs hat sich sehr verbessert. Hierauf handelt sie von den Siegen der Kaiserlichen, der Eroberung des Vorgebürgs der guten Hoffnung und Trinquemale, dem amerikanischen Tractat und der Entbindung der Prinzessin von Wallis. In Frankreich sey die Crisis gekommen, welche eine Negotiation möglich mache. Er redet nun von dem blühenden Zustand des Handels und der Finanzen Irlands, von den verrätherischen Verbindungen, die zum Theil entdeckt und hintertrieben sind. Er empfiehlt den Zustand der Lebensmittel und der protestantischen Armeschulen der Verhütung des Parlements.

Schreiben aus London vom 29 Jan. Der Gouverneur von St. Domingo, Herr Besang, hat an alle Einwohner dieser Insel, deren Spanischer Antheil nun in den Händen der Franzosen ist, eine lange Proclamation abgeben lassen. Er erklärt sie alle, von was für Farbe, Religion und Lebensart sie seyn mögen, für Bürger der untheilbaren französischen Republik. Er fordert die bewaffneten Bürger auf, ihr Blut zu Verttheidigung der Republik zu vergießen, aber das Eigenthum zu schützen. „Ihr Afrikaner, ruft er aus, die Republik nimmt euch als ihre Kinder in ihren Schooß auf, um die Rechte der Menschheit und Freyheit zu genießen. Wenn ihr nur Zerthümer oblegt, so wollen wir unser Unrecht vergessen.“ Kurz die ganze Proclamation athmet Bruderverliebe, Freundschaft und Menschenliebe: nur nicht gegen die Britten und Ausgewanderten, welche er mit unverdrossenem Haß auszurotten, ermuntert. — Ein Russischer Staatsbothe, der gestern hier angekommen, überbrachte die Ratification des letzten Traktats zwischen Großbritannien und Rußland, welche den 14ten December von der Kaiserin unterzeichnet wurde. — Monsieur de Colonne, welcher unter dem Namen Laboussi sich in London aufhält, wird nächstens nach Seimburg zu dem Grafen von Artois abgehen. Er hat kürzlich Monsieur d'Ivernois widerlegt, welcher behauptet hatte, daß der geringe und immer mehr fallende Werth der Assignaten den Untergang der französischen Macht nach sich ziehen müsse. Er hält vielmehr dafür, daß die gänzliche Vernichtung derselben alle ihre Schulden ohne den verhassten Namen eines Bankerotts vertilgen und ihnen gleichwohl die weitlichen Mittel zur Fortsetzung des Kriegs in Händen lassen würde. — In der Schrift, welche Herr von Colonne über die französischen Finanzen zur Widerlegung der Bemerkungen des Herrn von Ivernois herausgegeben, sagt er noch unter andern: Die vielen Millionen in Assignaten, welche Frankreich während der Re-

olution aufgewendet hat, betragen im Grund nur 5,200000 Pfund und also bloß den vierten Theil von 21,300000, was Britannien in einem Feldzug aufwendet. Er berechnet das baare Geld und Silber, welches ist noch wirklich in Frankreich ist, zu 80 Millionen Pf. Sterling; eine Summe, welche nicht nur zur Circulation im Lande hinreichend ist, indem das baare in Großbritannien circulirende Geld nicht über 29 Millionen Pf. Sterl. gerechnet wird, sondern auch zur Einziehung aller seit der Revolution gemachten Assignaten, wozu nach seiner Meynung nicht viel über 3 Millionen Pf. St. baares Geld nöthig ist. Es ist sehr möglich für die Republikaner, fährt Herr von Calonne fort, die Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen, die bisher durch den Mißcredit der Assignaten verursacht worden. Die Unwirksamkeit der Mittel, die bisher deshalb angewandt worden, beweist allein die Ungeschicklichkeit derer, die sie entworfen haben. Obgleich zu Robertspierre's Zeiten der Belauf der circulirenden Assignaten viermal größer war, als die Circulation wohl ertragen konnte, so brachte er es doch dahin, daß die Assignaten dem baaren Geld beinahe gleich blieben, indem die Circulation derselben forcirt war und die Concurrency der Gold- und Silbermünzen ausgeschlossen wurde. Die Erben der Robertspierre'schen Macht sind jetzt noch mit hinlänglichen Mitteln versehen, eine ähnliche Wirkung hervorzubringen. Wenn man übrigens selbst zugeben wollte, daß der gänzliche Mißcredit der Assignaten nicht verhindert werden könnte, so würde doch dieses Frankreich keineswegs außer Stand bringen, den Krieg fortzusetzen. Besitzt es nicht noch seinen Boden, seine vielen Producte, seine Armeen und Artillerie und vor allen jene Energie, die durch den Fanatismus gespannt und selbst durch das öffentliche Elend erhöht wird? Die Vernichtung der circulirenden Papiermasse in Frankreich ist als die Vernichtung einer schweren Staatsbürde anzusehen und die gänzliche Nullität dieses Papiers enthebt die Republik einer Schuldenlast von 20tausend Millionen Livres, ohne sie dem Gehäßigen eines Bankerotts auszusetzen. Die Uebel in Frankreich rühren übrigens mehr von einer schlechten Administration, als von einem erschöpften Zustand der Staatskräfte her. Diejenigen, welche den Ruin Frankreichs aus seinem innern Zustand prophezeien, verrechnen sich sehr. Eben so würden die combinirten Mächte sehr unrecht handeln, wenn sie jetzt bey einer Friedens-Unterhandlung mit Frankreich zu eifertig zu Werke gehen wollten, da die jetzige französische Regierung noch wenig einen dauerhaften Frieden verflucht. Der Krieg muß daher auch nachdrücklichste und nach einem neuen Plan fortgesetzt werden, um einen festen und ehrenvollen Frieden zu

erlangen. — Obige und andre Ausführungen des Herrn von Calonne, die vielen sehr paradox scheinen, haben schon zu mehreren Gegenbemerkungen Veranlassung gegeben und man muß sehen, was Herr von Calonne in dieser Hinsicht weiter bekannt machen lassen werde. — Obgleich die noch nach Westindien bestimmte Flotte des Admirals Christian bisher ein so widriges Schicksal gehabt hat, so sollen doch noch, wie es heißt, unverzüglich 7000 Mann französischer Truppen nach Westindien eingeschifft werden.

Tief gebeugt vom Schmerz, theil' ich allen meinen Anverwandten und Freunden die tröstlose Nachricht mit, daß es dem Höchsten gefallen, meinen geliebtesten Gatten G. S. Wiedmann, Hochfürstl. Markgräf. Badischer Commerzienrath, vorgestern früh um 2 Uhr in seinem 72ten Jahr zu sich in die frohe Ewigkeit abzurufen. Ueberzeugt von der herzlichsten Theilnahme, verbitte mir alle Beileidsbezeugungen und empfehle mich Dero fernern Freundschaft. Carlsruhe den 14. Febr. 1796.

K. M. Wiedmanninn,  
gebohrne Bechteln.

#### AVERTISSEMENT.

Carlsruhe. Canditor Sunk dahier empfiehlt seinen schon lang berühmten Wurmsucker oder Morrsellen einem geehrten Publikum, so wie auch auswärtigen mit Würmern behafteten Patienten bestens. Zeugnisse davon könnte er Hunderte beybringen, Broden werden es selbst lehren, er ist sowohl vor Kinder als erwachsene Personen, das Täselein kostet 4 kr. den Gebrauch davon wird er einem jeden selbst mündlich mittheilen. Auch kann man bey ihm auf Verlangen alle Sorten Brod - Mandeln - Bisquit - Dorten und Confect haben.

Carlsruhe. Die dahier bey Hof angestellt gewesene Unterbeschließerin Dorothea Schlotterbeckin eine Tochter des zu Münzesheim verstorbenen Apothekers Johann Georg Schlotterbeck's ist unterm 29ten Oct. d. Jahrs mit Hinterlassung eines in ohngefähr 200 fl. bestehenden Vermögens ohne bekannte nahe Aderwandie mit Tod abgegangen. Alle diejenige die auf diese Erbschaft eine Ansprache zu machen haben werden daher bey Verlust ihrer Rechte vorgeladen, sich innerhalb 3 Monat bey hiesig Fürstl. Hofmarschallamt zu melden und die Beweise über ihre Verwandtschaft mit der Erblasserin mitzubringen. Wobey zugleich noch bemerkt wird, daß die Erbschaft von einem Aderwandten im 6ten Grad theils in dieser Eigenschaft theils auch ex capite donat. remuneratoriae bereits in Anspruch genommen ist. Signatum bey Fürstl. Hofmarschallamt Carlsruhe den 18ten Jan. 1796.

**Carlsruhe.** Der abwesende Ludwig Kiedel von Mühlburg, oder seine allenfallsige Leibeserben, sollen sich innerhalb 3 Monaten bey hiesigem Fürstl. Oberamt entweder persönlich stellen, oder von ihrem Aufenthalt sichere Nachricht ertheilen, sonst wird das unter Pflegschaft stehende Vermögen denen darum supplicirenden nächsten Anverwandten gegen Caution zur Ruznieszung ausgefolgt werden. Verordnet Carlsruhe bey Oberamt den 5. Febr. 1796.

**Durlach.** In dem Hochfürstl. Lustgarten zu Durlach, wird Mittwoch den 17ten dieses Monats das Holz von denen im Spätjahr 1794 reducirten Orangebäumen, auf Fürstl. Rentkammer Ratifikation öffentlich versteigert werden, da nun vorgenanntes Holz zu verschiednen feinen Arbeiten, als z. E. zum Einlegen und blau Beizen und d. gl. sehr dienlich ist, so schmeichelt man sich der Hoffnung, alle diejenige Künstler und Liebhaber so davon einen Gebrauch machen können, werden sich an bestimmtem Tag, Nachmittags um 2 Uhr, im hiesigen Lustgarten beliebigst einzufinden, um der Steigerung mit bey zu wohnen. Durlach den 9ten Febr. 1796.

**Stein.** Der vor 30 Jahren auf seinem erlernten Becker Handwerk sich auf die Wanderschaft, sodann in fremde Kriegsdienste begebene ledige Johannes Dörflinger von Dürrenbüchig hat sich a dato innerhalb drey Monaten dahier einzufinden, oder im Entsehungsfall sich der Landesverweisung und Vermögens Confiscation zu gewärtigen. Verordnet bey Amt Stein den 23ten Dec. 1795.

**Pforzheim.** Peter Haug, der hiesige Bürger und Rothgerber, welcher wegen verdächtige Verleitung eines Metzgerknechts zu einem Diebstahl an seiner Dienstherrschaft entwichen ist, soll sich binnen Dato und 6 Wochen dahier persönlich verantworten, sonst wird er dieses Verbrechens für überwiesen erklärt und das Rechtliche gegen ihn erkannt. Verordnet Pforzheim bey Oberamt den 8. Febr. 1796.

**Kastatt.** Die schon seit 30 Jahren abwesende Susanna geborne Meyerin von Steinmauern gebürtig, soll binnen Dato 9 Monaten entweder selbst, oder ihre allenfallsige Leibeserben dahier erscheinen, und das ihr zugefallene Vermögen ihres ohnlängst zu Steinmauern verstorbenen Vaters Hanns Georg Meyer, welches in 80 fl. 36  $\frac{1}{2}$  kr. besteht, in Empfang nehmen, widrigenfalls solches ihren Anverwandten gegen Caution wird ausgefolgt werden. Verordnet Kastatt bey Oberamt d. 25. Jan. 1796.

**Hochberg.** Vor einigen Jahren wurde öffentlich bekannt gemacht, daß ein im Denzlinger Bann gelegener, seit mehr als 100 Jahren zum Theil gar nicht und zum Theil von den vermuthlichen Erben gemein-

schaftlich benutzter Wald im Käferhölzle verkauft und der Erbs unter die beweisliche Erben vertheilt werden solle. Nun entsteht daselbst der nemliche Fall mit einem Wald im Pfaffenrain genannt. Alle diejenige nun, welche hieran einige Ansprache zu haben glauben, werden hiemit vorgeladen, daß sie solche von dato binnen 4 Wochen vor dem hiesigen Oberamt anbringen und beweisen, oder nachgehends damit nicht mehr gehört werden sollen. Verordnet bey Oberamt Emmendingen den 6. Febr. 1796.

**Köseln.** Diejenige, welche an den Stabhalter Johannes Grether in Calneck, Tegernauer Vogtey, Forderungen zu machen haben, sollen selbige Dienstags den 2ten Merz l. J. Vormittags bey dem Theilungs-Commissariat in Tegernau behörig liquidiren, die nöthigen Beweise mitbringen und dem Recht abwarten. Verordnet bey Oberamt zu Vörrach den 26. Jan. 1796.

**Stuttgart.** Demnach bey den im Feld stehenden schwäbischen Truppen-Korps, die Verpflegung an Proviand, Fourage, Holz und Stroh, nicht weniger der Feldspitälern und dann die Aufstell- und Unterhaltung des Kraiß- Artillerie- Zelten und Requisites, Fuhrwesens, zu dessen Bespannung ppter. 700 Pferde erforderlich seyn werden, auf die künftige Sommer Monate vom 1ten May bis November, in Admodiation gegeben und dieserhalben mit ein oder mehreren in des schwäbischen Kraißes- Landen angesessenen tüchtigen Entreprenneurs, welche zugleich genugsame Sicherheit zu leisten im Stand wären und sich am billigsten behandeln lassen würden, Affords abgeschlossen werden sollen, als wird solches des Endes andurch öffentlich und mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß alle diejenige, welche sich in eine dergleichen Admodiation einzulassen gesonnen seyn möchten, sich den 17ten Februar in Tübingen melden, ihre Entwürfe und Bedingungen, auf welche sie eine oder die andere, oder auch die gesammte Admodiation zu übernehmen gedächten, bey der um solche Zeit allda befindlichen Kraißbehörde zu übergeben sich aber dergestalten vorzubereiten wissen mögen damit die Hauptlicitation und der Abschluß bey solcher Gelegenheit vorgenommen werden könne. Stuttgart den 20ten Januar 1796.

**Pforzheim.** Der schon seit geraumer Zeit nach Amerika gezogene, von Brödingen gebürtige Johann Georg Lichtenberger, wird hiermit in Gemäßheit höchsten Regierungsbefehls öffentlich vorgeladen, von Dato an binnen 9 Monaten sich dahier einzufinden und sein ihm zugefallenes mütterliches Vermögen in Empfang zu nehmen, andernfalls solches seinen hiesigen nächsten Anverwandten gegen Caution werde verabfolgt werden. Verord. bey Oberamt Pforzheim den 29. Dec. 1795.